

Oberhessau -
Bote
03.08.16

Häufig ist der Täter kein Fremder

Wetteraukreis/Nidda (re). Rund 217 Frauen, aber auch einige Männer suchten im vergangenen Jahr Hilfe beim Frauen-Notruf Wetterau. Das geht aus dem Jahresbericht 2015 der Einrichtung hervor, den der Verein vergangene Woche vorgelegt hat. Vor allem das Thema „Frauen und Flucht“ beschäftigt die vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen wie auch ihre ehrenamtliche Kollegin.

Es gibt viele Gründe, warum Frauen aus Kriegsgebieten fliehen: Unterdrückung und Verfolgung aus politischen und religiösen Gründen, aber auch Witwenverbrennungen, genitale Verstümmelung oder Vergewaltigungen sind weitere Gründe, die Frauen zwingen, ihre Heimat zu verlassen. Viele von ihnen schaffen es lediglich über die Grenze ins Nachbarland. Nur um die 30 Prozent der Asylanträge in Deutschland stellen laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Frauen und Mädchen.

mordgedanken und ihrer sozialen Isolation. Dieses Resümee zieht der Frauen-Notruf Wetterau in seinem Jahresbericht 2015. Der Verein wolle sich entsprechend dafür einsetzen, dass auch geflüchtete Frauen sein Beratungs- und Unterstützungsangebot in Anspruch nehmen können. Vor allem Schutz vor der Gewalt in gemischt belegten Sammelunterkünften wollen die Mitarbeiterinnen dabei im Auge behalten. Unterstützen wollen sie aber auch gezielt die Flüchtlingshelfer im Kreis, und diesen bei allen Fragen in Bezug auf erlebte Gewalt gegen Frauen und Mädchen beratend zur Seite stehen.

scheiden, die Tat zur Anzeige zu bringen. Denn eine Strafanzeige ist nicht nötig, um das Angebot nutzen zu können.

Schon in den ersten Monaten nach Start des Projektes sei deutlich geworden, wie dringend dieses Angebot gebraucht werde. Nach einem halben Jahr liegen die ersten Zahlen über die Nutzung des Angebotes vor: Insgesamt ließen sich zwölf Frauen im Alter zwischen 15 und 55 Jahren im Hochwaldkrankenhaus medizinisch versorgen, elf Frauen entschieden sich auch für eine Befundungssicherung. Zwei Drittel der Frauen kamen in die Klinik, ohne zuvor Anzeige erstattet zu haben, ein Viertel der betroffenen

Vergewaltigung 17 Frauen das Angebot wahrgenommen. Bereits im zweiten Jahr habe die Modellregion „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ gute Erfolge erzielen können, wie der Verein berichtet. Frauen und Mädchen mit Behinderung erlebten deutlich häufiger Gewalt als Frauen ohne solche Beeinträchtigungen. Sie nahmen jedoch aber viel seltener die Unterstützungsangebote aus dem Gewaltschutzbereich in Anspruch. Dies soll mit dem Projekt nachhaltig verändert werden.

Finanziell trägt sich der Frauen-Notruf hauptsächlich aus Landes- und Kreismitteln, das Gros, etwa 45 Prozent der Kosten,

trägt der Kreis, 40 Prozent kommen aus den Töpfen des Landes. Durch neue Mittel aus dem sozialen Budget des Landes konnte der Frauen-Notruf zudem im vergangenen Jahr eine neue Mitarbeiterin einstellen. Doch auch die einzelnen Kreiskommunen spenden regelmäßig an den Beratungsverein. Zu den Spitzenreitern gehört hier die Stadt Nidda, wo die Gemeinschaft ihre Geschäftsräume unterhält. Die Stadt fördert durch einen Mietzuschuss über rund 3.400 Euro die Arbeit des Vereins. Bad Nauheim wie auch Bad Vilbel überwiesen im vergangenen Jahr rund 1.500 Euro an den Frauennotruf, gefolgt von Rosbach mit 1.000 und Büdingen mit 800 Euro, wie der Verein berichtet.

Der Frauen-Notruf hat seine Beratungsstelle in Nidda, Hinter dem Brauhaus 9, und ist täglich von 9 bis 13 Uhr sowie mittwochs von 15 bis 19 Uhr erreichbar. Auf Absprache können Beratungen auch außerhalb der Öffnungszeiten und andernorts erfolgen. Die Kontaktaufnahme ist unter Telefon 06043/4471 oder per E-Mail an info@frauennotruf-wetterau.de möglich.

FRAUEN NOTRUF
Wetterau e.V.



Psychische Langzeitfolgen

Erreichen die Frauen und Mädchen, traumatisiert von der Flucht, endlich das Schutz bietende Land, werden sie mit Bedingungen konfrontiert, die ihrem Bedürfnis nach Sicherheit nicht gerecht werden. Die Unterbringungssituation in überfüllten und von Frauen und Männern gemeinsam bewohnten Unterkünften in Deutschland führt nicht selten zu erneuter Gewalterfahrung und zur Verschlimmerung ihrer Situation. Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, leiden unter psychischen Langzeitfolgen, Depressionen bis hin zu Selbst-

ben rufen: die

Ein neues Angebot konnte der Frauen-Notruf im Herbst 2015 ins Leben rufen: die medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung. Während das Projekt in Nachbarkreisen bereits läuft, ist das Angebot inzwischen auch im Wetteraukreis angelaufen. Opfer von Vergewaltigungen haben im Bad Nauheimer Hochwaldkrankenhaus die Möglichkeit, nach einer medizinischen Versorgung Beweise für die Tat sichern zu lassen. Diese werden anschließend bis zu einem Jahr anonym in der Gießener Gerichtsmedizin gelagert und können dort bei Bedarf wieder herangezogen werden, sollte sich das Opfer doch dafür ent-

Frauen waren kognitiv oder psychisch beeinträchtigt, 17 Prozent der Frauen hatten einen Migrationshintergrund.

Privatsphäre ausnutzen

„Damit entsprechen die Zahlen allgemeinen Studienergebnissen. Auch dass 83 Prozent der Opfer ihren Vergewaltiger kannten und der Tatort sich im privaten Umfeld befand, entspricht den fachspezifischen Kenntnissen“, schildert der Frauen-Notruf in einer Pressemitteilung. Entgegen den weitverbreiteten Mythen sei es meist nicht der Fremdtäter, der im öffentlichen Raum vergewaltige, sondern ein Bekannter, der die Privatsphäre ausnutze. Insgesamt seien die Zahlen im Wetteraukreis mit denen in Frankfurt vergleichbar. Dort hätten im ersten Jahr der medizinischen Soforthilfe nach